

mit dem Wunsche auf ein weiteres geistliches Wirken gegen 6 Uhr die Versammlung.

Die Deutsche Reformpartei veranstaltet nächsten Sonntag, den 1. Dezember, vorm. 11 Uhr in Berlin, Reichstagsgebäude, eine erweiterte Gesamtvorstandssitzung, in der insbesondere die Neu-Organisation der Partei durch Reich beraten werden soll. Hierzu sind eine ganze Anzahl bewährter Parteimitglieder eingeladen.

Am Montag verunglückte im Fabrikgebäude der Möbel-Industrie der dort beschäftigte Maler Richard Friedemann, indem er die Fehlbodenöffnung herabstürzte. Der Bedauernswerte erlitt dabei so schwere Verletzungen, Schädelbruch, Schlüsselbeinbruch u. a., daß er gestern im hiesigen Krankenhaus, wohin man ihn überführt, verstorben ist.

Die Infanterie-Schießbahnen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain sind im Winterhalbjahre 1907/08 wie folgt überwiesen worden: a. der Infanterie-Schießplatz bei Heidehäuser dem 1. Bataillon Inf.-Regts. Nr. 179 (Wurzen) vom 2. bis 7. Dezember, dem Inf.-Regt. Nr. 133 (Zwickau) vom 9. bis 21. Dezember, dem Pionier-Bataillon Nr. 22 (Riesa) am 17. Januar, dem Inf.-Regt. Nr. 106 (Leipzig) vom 18. bis 25. Januar, dem Inf.-Regt. Nr. 107 (Leipzig) vom 3. bis 8. Februar und dem Pionier-Bataillon Nr. 22 (Riesa) am 10. und 11. Februar; b. die Schießbahnen des Feldartillerie-Schießplatzes bei Zeithain dem Inf.-Regt. Nr. 181 (Chemnitz) vom 2. bis 19. Dezember, dem Inf.-Regt. Nr. 134 (Plauen) vom 3. bis 30. Januar und dem Pionier-Bataillon Nr. 22 (Riesa) am 20. Dezember. Von jedem Truppenteile sind abwechselnd gleichzeitig immer zwei Kompanien auf dem Truppenübungsplatz anwesend. Zum Aufbau der Ziele und deren Bedienung während der Schießen sendet jeder Truppenteil ein Kommando voraus. Die Feldartillerie-Regimenter 32 und 68 schießen an je einem Tage Anfang Februar auf dem Feldartillerie-Schießplatz.

In der Woche vom 2. bis 7. Dezember d. J. werden sowohl auf dem Infanterie-Schießplatz bei Heidehäuser als auf dem Feldartillerie-Schießplatz bei Zeithain täglich von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Scharfschießen abgehalten.

Der sächsische Landtag wird am 18. Dezember in die Weihnachtsferien gehen und am 7. Januar wieder zusammentreten.

Das 11. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. nimmt nach den Beschlüssen des Ortsausschusses am 19. Juli seinen offiziellen Anfang. Damit wird vor allen Dingen den Männern der Sachsen Rechnung getragen, die sich sonst nicht in der gewohnten Weise hätten beteiligen können in Rücksicht auf den ungleichen Beginn der Sommerferien. In der Vorwoche wird die Frankfurter Turnerschaft täglich auf dem Festplatz und in der Festhalle Proben abhalten und die Bürgerchaft mit den Darbietungen eingehend bekannt machen, um in der eigentlichen Festwoche die Plätze bei den Aufführungen den Gästen zu überlassen.

Das Königl. Schwurgericht Dresden verhandelte gestern gegen den 29 Jahre alten Maurer Paul Richard Kupfer, den 19 Jahre alten Maurerlehrling Paul Hermann Kühne und den 31 Jahre alten gelähmten Invaliden Friedrich Hermann Kühne, sämtlich in Reznitz wohnhaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens. Den Angeklagten wird belagert, zu Reznitz am Abend des 30. Mai d. J. gemeinlich unter Anwendung von Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Beweisaufnahme und die Plaidoyers fanden unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es waren zehn Zeugen vorgeladen. Da die Geschworenen die Angeklagten nur der tätlichen Beleidigung einer vollständig unbescholtenen Person für schuldig erkannten, so wurden Kupfer und die beiden Kühne je mit einer 3monatigen Gefängnisstrafe belegt.

Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen gibt eine neue Monatschrift unter dem Titel „Der Fortschritt“ heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist. In dem dem übrigen Text vorangestellten „Belektwort“ heißt es: „So gehe denn dieses Blatt hinaus und helfe in unseren Reihen mit ergötzen zur Einigkeit und Zuverlässigkeit, zur Klarheit über das, was uns not tut, für unsere Lebensinteressen, zur Bereitschaft und Schlagfertigkeit für die kommenden Tage des Kampfes.“

Weihnachtseinkäufe. Mit der Bitte um Aufnahme schreibt man uns: Wie alljährlich, so stellte sich auch diesmal der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband in Hamburg mit der Bitte ein, die Beser und vor allem die geehrten Leserinnen darauf hinzuweisen, daß es eine außerordentliche Erleichterung für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten bedeutet, wenn die Einkäufe nach Möglichkeit nicht in den späten Abendstunden und in den letzten Tagen vor Weihnachten besorgt werden. Wenn man bedenkt, wie sich die Angestellten der meisten Ladengeschäfte die letzten vierzehn Tage vor dem Fest bis in die finstere Nacht hinein plagen müssen, wie durch die unvermeidliche geistige und körperliche Abspannung nach solcher Heberarbeit das Weihnachtsfest für sie nur bedingungsweise das schönste Fest genannt werden darf, wird man die herzliche Bitte des Handlungsgehilfen-Verbandes verständlich finden. Auch aus anderen Gründen kann nicht dringend genug geraten werden, mit den Einkäufen nicht erst in letzter Minute zu beginnen. Jetzt sind die Lager unserer Geschäftsleute noch mit allem versehen, jeder ist gerüstet, um den Ansprüchen des Käufers gerecht zu werden, und ist wirklich einmal nicht das vorrätig, was man gerade haben möchte, so läßt sich in den meisten Fällen eine Bestellung mit Leichtigkeit ermöglichen, so daß man sicher sein darf, doch seinen Lieben das unter den Weihnachtsbaum legen zu können, was man sich für sie als Liebesgabe ausgedacht hat. Auch für die Verkäufer selbst ist es eine Freude, jetzt schon die Kunden gut bedienen zu dürfen, während es in den letzten Tagen vor dem Feste oft wirklich kein Wunder ist, wenn auch der tüchtigste und

höflichste Mensch einmal „nerods“ wird. Also nicht am späten Abend und nicht im letzten Augenblick einkaufen!

Ueber absterbende Postwertzeichen wird im „Leipz. Zbl.“ geschrieben: Der Kartenbrief verfällt mehr und mehr seinem Schicksal. Im ersten vollen Jahr nach seiner Einführung brachte die Neugilde es noch zu einem Absatz von 8 Millionen Stück, der dann schnell zurückging. Seit dem Jahre 1902 werden mit geringen Schwankungen jährlich ungefähr 2 1/2 Millionen im Reichspostgebiet abgesetzt. Die letzte Statistik vom Jahre 1906 hat aber einen neuen auffallenden Rückgang gebracht. Es wurden nur noch 2311977 Stück verkauft. Diese Zahl verschwindet geradezu im Vergleich mit dem Absatz der gangbaren Wertzeichen. Es wurden z. B. über 1 1/2 Milliarden Pfennigmarken gebraucht, über 1 Milliarde Marken zu 10 Pfg. usw. Da es jetzt 151660 Postanstalten und Verkaufsstellen für Postwertzeichen im Reichspostgebiet gibt, so liegt im Durchschnitt jedes ungefähr 15 Kartenbriefe im Jahr ab. Es wird also an jeder Stelle im Durchschnitt nur alle 3-4 Wochen dieses Wertzeichen verlangt, daß inzwischen z. T. täglich mehrmals abgeben und verrechnet worden ist. Wenn die Abschaffung des Kartenbriefes auch noch nicht beabsichtigt ist, so dürfte sich dies doch mit der Zeit von selbst ergeben. Einem ähnlichen Schicksal scheinen die Marken zu 3 und 5 Mark entgegenzugehen. Auch deren Verbrauch ist im letzten Jahr wieder erheblich zurückgegangen. Es wurden davon nur noch 222514 und 129882 Stück abgesetzt, während die Zahl der im ganzen abgesetzten Wertzeichen um 150 Millionen gestiegen ist, obgleich es in der zweiten Hälfte des Jahres Wertzeichen zu 3 Pfg. nicht mehr gab. Derkwilbigweise ist auch der Bedarf an Wertpostkarten etwas zurückgegangen. Er beträgt jetzt noch ungefähr 4 1/2 Millionen Stück. Es geschieht dies offenbar infolge der Verbreitung der Ansichtskarte. Die Zahl der im Reichspostgebiet verbrauchten Wertzeichen hat jetzt fast 4 Milliarden Stück erreicht. Sie betrug 3855 1/2 Mill.

Zu besetzen ist die mit dem Kantonal verbundene Lehrstelle in Strahlitz a. E. baldigt. 1400 Mark Anfangs-, 2700 Mark Endgehalt, freie Dienstwohnung. Das Kantonal wird mit jährlich 700 Mark aus der Kirchenkasse besoldet. Bewerber mit Musik- und Gesangskenntnissen wollen Gesuche mit Zeugnissen bis zur Gegenwart an den Stadtdemeinderat bis 12. Dezember einbringen.

Zum Schutze der von dem Deutschen Radfahrerbunde an Straßenkreuzungen sowie stark abfallenden, gefährlichen Straßenstellen besetzten Wegweiser und Warnungstafeln hat das Ministerium des Innern nachfolgende Verordnung erlassen: In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß die vom Deutschen Radfahrerbunde aufgestellten Wegweiser und Warnungstafeln an Straßenkreuzungen und gefährlichen Stellen von Unberufenen unleserlich gemacht, beschädigt oder beseitigt worden sind. Diese Tafeln stehen als Gegenstände, die dem öffentlichen Nutzen dienen, unter dem Schutze des § 304 S. 1. des Reichsstrafgesetzbuchs. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Zeichen für die Sicherheit des öffentlichen Verkehrs sollen die Kreis- und Provinzialverwaltungen die ihnen unterstellten Polizeibehörden anweisen, in Zukunft der unbeschädigten Erhaltung solcher Tafeln ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und alle diejenigen, die sich Übertretungen der vorgegebenen Art zuschulden kommen lassen, unmissverständlich der Staatsanwaltschaft anzuzeigen.

Der sächsische Kultusminister v. Schlieben, dessen schwere Erkrankung bereits mitgeteilt wurde, wird, wie man aus Dresden schreibt, in nächster Zeit sein Abschiedsgesuch einreichen, jedenfalls aber noch während des gegenwärtigen Landtages bzw. an bestem Schlusse von der Leitung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts zurücktreten. Kultusminister v. Schlieben ist neben einem schweren inneren Leiden auch an Gehirnerkrankung erkrankt, wie durch neuerliche ärztliche Untersuchungen festgestellt worden ist. Als Nachfolger wird u. a. auch Herr Geh. Rat Professor Dr. Wack genannt. Die Meldung ist vorläufig noch nicht zu kontrollieren, gewinnt aber dadurch nicht an Wahrscheinlichkeit, daß Wack bereits vor etwa 18 Jahren als Kandidat für den Posten des sächsischen Kultusministers genannt wurde. Man erwartete vielfach seine Ernennung ebenso nach dem Rücktritt des Kultusministers v. Görber 1895.

Morgen scheidet der November und der Monat Dezember, der den Jahreskreislauf wieder einmal schließt, tritt die Festschaft an. Im häuslichen und speziell im Familienleben spielt den Dezember eine wichtige Rolle. Jubelnd begrüßen ihn die Kinder, und freudig sieht ihn auch der Erwachsene seinen Einzug halten. Bringt er uns doch das schöne Fest der Liebe, das herrliche Weihnachtsfest, das den Glanz und Schimmer seiner Feste schon wochenlang vorher in Halle und Palast wirft, das in den Herzen der Menschen die wärmende Flamme der Nächstenliebe entzündet, das überall in den Seelen eine gehobene Stimmung erzeugt und sogar dem Hasten und Treiben des Alltags etwas Poetisches verleiht. Jeder sinnt und denkt nur darüber nach, womit er seinen Lieben Angehörigen zum Fest eine Freude machen könnte. Zuhause werden eifrig Weihnachtsarbeiten angefertigt, und auch die ungeschickten Fingerringen der Aeltern mühen sich ab, ihren Teil zum allgemeinen Geschenkfest beizutragen. So ist der Dezember beglückender Tätigkeit gewohnt und darf sich mit Stolz rühmen, beliebt zu sein bei jung und alt.

Der letzte Tag des November bringt in die lange Reihe der Winterabende mit den anstrengenden Weihnachtsarbeiten bei der Lampe trautem Schein eine frohliche Abwechslung, den Andreasabend. Junge Mädchen und Jungen lassen diesen Tag zur Veranstaltung von marquetierten Scherzen nicht unbenuzt vorbeiziehen, denn der Andreasabend gestattet nach altem Glauben wie

kein anderer den jungen Leuten einen Blick in die Zukunft. Und wer möchte das nicht! Wo wäre ein lebenslustiges Mägdlein, das nicht schon im jugendlichen Alter den eifrigsten Prüftag schauen wollte? Raum gibt es eine interessanter Vision. Und daß dabei der Scherz seine Wälder treibt, wenn die jungen Leute am Andreasabend in frohlicher Stunde beisammenstehen, liegt auf der Hand. So ist aus der alten abergläubigen, tiefsten Bedeutung ein Tag jugendlicher Freude geworden, der mit seinen netzlichen Liebesorakeln der Jugend bei der Weihnachtsarbeit nur Kurzweil und Freude bereitet. Und umgekehrt wird aus dem Scherz zuweilen Ernst. Beim Reden und Ländeln finden sich manchmal die Herzen leichter als im engen Rahmen der Pflicht. So hat auch heute noch der Andreasabend mit seinen Scherzen eine Bedeutung für junge Leute. Ja, wir wünschen allen, die sehnsüchtig heute einen Blick in die Zukunft tun wollen, daß das, was sie sehen, recht zufriedenstellend sein möge, und daß auch später nicht die standesamtliche Festigung ausbleibe, damit wir schon am kommenden Feste der Liebe sie als Verlobte in unserer Zeitung bekannt geben können.

M. Orsba, 29. November. Gestern abend hielt der hiesige Hausbesitzerverein eine Versammlung ab, in der er sich in der Hauptsache mit den bevorstehenden Kirchenvorstandswahlen beschäftigte. Die leider sehr schwach besuchte Versammlung beschloß, die ausbleibenden Herren wieder in Vorschlag zu bringen. Es sei kein Grund vorhanden, diese fallen zu lassen und dafür Leute zu wählen, welche nur kurze Zeit hier wohnen. (Während hier angedeutet ist, daß noch andere Vorschläge vorliegen, ist in der Öffentlichkeit davon nichts bekannt.)

W. K. 29. November. Auf hiesigem Reiter wurden bei der gestern abgehaltenen Treibjagd 124 Stück Hafen geschossen, während andere Jahre immer gewöhnlich 160 bis 180 Stück erlegt wurden. Die Strecke übernahm Bürgers Wildhandlung in Riesa.

Großenhain, 29. November. Die Schriftleitung des hiesigen Tageblattes geht mit dem 1. Dezember in andere Hände über und Herr Johannes Witz, in dessen Händen sie seit 14 Jahren lag, verläßt unsere Stadt. Die Camalastitung nahm den Wegzug des Herrn Witz zum Anlaß, einen Kommerz zu veranstalten, bei dem die Verdienste des Scheidenden um die Volkshadbewegung noch einmal hervorgehoben wurden. Dieser Kommerz fand gestern abend im Kaisergarten statt. Ein in einem Leipziger Blatte veröffentlichter, v. gezeichnete Vortragsbericht lautet: „Eine größere Abschiedsfeier fand unter Vorsitz des hiesigen Herrn Bürgermeisters Jotow und in Anwesenheit des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wilmann, Geh. Regierungsrat, vieler Stadträte, Stadtverordneten und sonstiger Ein- und Umwohner Großenhains zu Ehren des von hier mit 1. Dezember nach Gießen als Organisator der dortigen neuen Tageszeitung des Bundes der Landwirte überfiedelnden Hauptgeschäftsführers vom „Großenhainer Tageblatt“, Herrn Journalist H. Witz, statt, der in 14 jähriger Wirksamkeit in seinem Verufe auch der Stadt Großenhain vieles genützt und besonders bei Wahlen die Hauptstütze der nationalen Parteien war.“

J. Döbeln, 29. November. Ueber unangebrachte Sparbarkeit des Eisenbahnstus wurde in der letzten Stadtverordneten-Sitzung bewegliche Klage geführt. Mit Verbrossenheit nahm man wahr, daß die Hofreiner Straße, der schönste und belebteste Spaziergang Döbelns, am Ostbahnhof durch einen etwa 150 Meter langen Stangenzaun wehster Art dauernd verunstaltet wird, und das in einem besseren Wohnviertel. Der Stadtbaumeister erwiderte darauf, die Königl. Generaldirektion sei gebeten worden, wenigstens einen geböckelten Lattenzaun anzubringen zu lassen, dies sei aber abgelehnt worden! — Der vor drei Jahren in Berlin verstorbenen und in Döbeln beerdigte frühere Pariser Bankdirektor Ebert hatte der Stadt Döbeln für Armenzwecke 60000 Mark gestiftet. Das Geld ist jetzt erst, nachdem die Stadtgemeinde gegen die Universalerin (Eberts Witwenschaft) Klage angestrengt hatte, herausgegeben worden. Dadurch ist nun der Bürgerheimfonds auf 194000 M., (wovon 74000 M. zum Bau von 120000 M. zu freistellen zur Verfügung stehen) angewachsen, sobald in absehbarer Zeit mit dem Bau begonnen werden kann.

L. Leisnig, 29. November. Beim Brunnengraben in Altenhof verunglückte der 52 jährige Hausbesitzer Schöber aus Grotzweischchen. Er glitt von der Leiter ab und stürzte in den Brunnen, wodurch er eine Gehirnerschütterung erlitt. Von Wamschaften der hiesigen Sanitätskommission wurde der Verunglückte nach seiner Behandlung gebracht, wo er gestern verstarb.

Dresden, 29. November. Das Schwurgericht verurteilte den Zimmergehilfen Anton in Reßounel wegen Raubes zu einem Jahr Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Sechs Wochen gelten als verhängt.

Dresden. Gestern morgen 5 Uhr ist ein weiterer Steinbogen der Augustusbrücke durch eine Abteufelung hiesiger Pioniere gesprengt worden. Gleichwie bei der letzten Sprengung im Mai war auch diesmal die Ladung in den Vogenschiffen und in den freigelegten südlichen Vogenkämpfer gelegt worden. Die Sprengung vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Da die Augustusbrücke nunmehr für die Abbrucharbeiten vollkommen zur Verfügung steht, dürfen in den nächsten Wochen weitere Vogensprengungen zu erwarten sein. — Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Jahrneubau, den Herr Geh. Kommerzienrat Lingner an der Zwickauer Straße errichten läßt, fand man in einer Tiefe von etwa zwei Meter unter der Erdoberfläche eine Anzahl Kanonengugeln, die unzweifelhaft aus der Schlacht bei Dresden am 26. August 1813 herrühren. Aus den zeitgenössischen Berichten über die Schlacht ergibt sich, daß in der Nähe der Fundstelle französische Corps gestanden haben, die von den Österreichern angegriffen wurden. Die Kugeln dürften